



Real und virtuell: Längst steigern Unternehmen mit der Hilfe von Datenbrillen ihre Produktivität. Die Digitalisierung steht aber erst am Anfang.

Wandel mit System

Die Hauptstadtregion kann ein Top-Standort für Digitales werden. VME und UVB haben dazu eine Strategie für die kommenden Jahre entwickelt. Wichtigster Punkt: Der Wandel muss Chefsache sein.

Alles soll besser werden mit der Digitalisierung. Mehr Wirtschaftswachstum und neue Jobs, flüssigerer Verkehr, Wissen für alle, weniger Energieverbrauch, ein bequemerer Alltag: Das alles versprechen die Werber für die digitale Welt. Zwar hat der Wandel längst begonnen, auch in Berlin und Brandenburg. Doch ein Selbstläufer ist er nicht. „In der Digitalisierung stecken riesige Chancen“, sagt Christian Amsinck, Hauptgeschäftsführer des VME. „Um sie zu nutzen, brauchen wir aber die richtigen Rahmenbedingungen für die Hauptstadtregion. Schließlich wird die Digitalisierung nahezu jeden Bereich unseres Lebens verändern.“

Prognos verlangt höheres Tempo

Der VME hat deshalb zusammen mit den Unternehmensverbänden Berlin-Brandenburg (UVB) und den Beratern der Prognos AG einen Zehn-Punkte-Fahrplan ausgearbeitet. Er soll System in den Wandel bringen. Auf dem Digital Labor Dialog im Haus der Wirtschaft im Juni haben Vertreter aus Unternehmen, der Wissenschaft, der Politik und der Verwaltung diesen Fahrplan unter die Lupe genommen und weiterentwickelt. „Wenn die Hauptstadtregion weiter vorne mitspielen will, muss sie in Sachen Digitalisierung an Tempo zulegen“, fordert Prognos-Geschäftsführer Christian Böllhoff.

„Unser wichtigster Punkt ist: Der digitale Wandel muss Chefsache sein“, führt Amsinck aus. „Den Regierenden Bürgermeister in Berlin und den Ministerpräsidenten Brandenburgs brauchen wir als treibende Kräfte.“ Nur so sei gewährleistet, dass der Umbau voran komme.

Die Verbände haben dabei nicht nur die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus im September im Blick. „Unser Fokus richtet sich auf die kommenden

Jahre – dann werden die Karten in vielen Bereichen der Wirtschaft neu gemischt. Davon kann die Region profitieren.“ Dazu setzt der Digitalisierungs-Fahrplan zahlreiche Akzente in mehreren Politikfeldern, die unterschiedliche Ressorts betreffen. Der Gedanke dahinter: Die Digitalisierung ist ein Querschnittsthema, sie verändert die Produktion in den Fabriken ebenso wie Geschäftsmodelle vieler Unternehmen oder den Unterricht in den Klassenzimmern.

Deshalb soll beispielsweise ein fester Anteil der öffentlichen Investitionen in Digitales fließen, etwa in die Infrastruktur. Zudem schlagen VME und UVB vor, in einem digitalen Modellbezirk Smart-City-Technologien in der Praxis zu erproben. Auch in den Schulen und Hochschulen muss sich aus Sicht der Wirtschaft vieles tun, damit die jungen Menschen mit zeitgemäßer Technik lernen können. Dort und auch in der Verwaltung ist ein Kulturwandel mit viel mehr digitalen Lösungen nötig, heißt es im Fahrplan.

Zehn Punkte – oder mehr

Aus Sicht der Unternehmen ist eine intensivere Zusammenarbeit von etablierter Industrie und aufstrebenden Startups interessant – beide Seiten versprechen sich davon eine höhere Produktivität. „Darin stecken große Chancen für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Amsinck. „Das ist ja der Kern der Arbeit in unserem Digital Labor.“

Jeden Tag bringt der digitale Wandel indes Neues hervor – deshalb ist die Arbeit an der Strategie auch längst nicht beendet. Der Fahrplan mit allen Details ist zu finden unter www.uvb-digitallabor.de. Weitere Anregungen und Vorschläge können Sie senden an digitallabor@vme-net.de.

Und was ist mit der Industrie?

Heiko Dittmer
Geschäftsführer
der KST Kraftwerks- und
Spezialteile GmbH



Es ist schon erstaunlich. In wenigen Wochen wird in Berlin ein neues Abgeordnetenhaus gewählt. Doch dass es dabei um wichtige Fragen für die Zukunft der Stadt geht, ist nicht unbedingt zu spüren. Die einen machen sich im Wahlkampf für neue Fahrradwege stark. Die anderen streiten darüber, wie mit Hunden an Badeseen umzugehen ist. Andere setzen auf „gute Arbeit“, ohne genau zu sagen, was sie damit eigentlich meinen.

Viele Themen von Rang bewegen die Politik – doch einige enorm wichtige Fragen spielen bislang kaum eine Rolle: Wie bleibt der Standort Berlin attraktiv für die Industrie? Wer sorgt dafür, dass die Unternehmen die Chancen im digitalen Zeitalter nutzen können? Was muss geschehen, damit die Produktion wieder einen wichtigen Platz in der Hauptstadt einnimmt? Stehen dafür genügend gut erschlossene Gewerbeflächen zur Verfügung? Wer dazu Antworten liefert, kann sich verdient machen um Berlin. Denn die Stadt wird nur dann ihren Aufwärtstrend fortsetzen können, wenn auch die Industrie eine Zukunft sieht und hier weiter fertigt, feilt und forscht.

Branchen wie Dienstleistungen oder Handel mögen gesamtwirtschaftlich mittlerweile eine größere Rolle spielen als die Industrie. Doch sie ist und bleibt unverzichtbar – weil ihr in Sachen Wertschöpfung niemand das Wasser reichen kann. Wir brauchen deshalb ein Zeichen: Im nächsten Koalitionsvertrag muss die Industrie einen herausgehobenen Platz einnehmen. Daran wird sich die neue Regierung messen lassen müssen.

Atmen

VME und IG Metall einigen sich auf einen Tarifabschluss mit langer Laufzeit. Den Firmen lässt er viel Flexibilität.

Wachsen

Volkswagen expandiert in Berlin, Bombardier streicht einen großen Auftrag ein, Mercedes-Benz und BMW investieren – Neues von den M+E-Firmen aus der Region.

Klicken

Der VME hat seinen Internetauftritt erneuert. Er bietet nun mehr Nutzwert, mehr Informationen und mehr Schönheit.

Wissen

Mit dem InfoTruck wirbt die Metall- und Elektroindustrie um Nachwuchs. In diesem Jahr ist er überall in der Region unterwegs.

Feiern

Auf seiner Mitgliederversammlung ehrt der VME treue Unternehmen – und schaut in die Zukunft.

Seite 2

Seite 3

Seite 4

Seite 5

Seite 6



Nicht auf Höhenflug: Olivier Höbel, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Berlin, Brandenburg und Sachsen (l.) und Stefan Moschko, Verhandlungsführer des VME.

So sieht es die Presse

Die meisten Zeitungen haben den Tarifabschluss als ausgewogenes Ergebnis bewertet. So schreibt das „**Handelsblatt**“: „Die IG Metall ... erkennt an, dass trotz guter Wachstumsdaten, die sich gerade erst in den BIP-Zahlen zeigten, die Lage der Metall- und Elektroindustrie sehr heterogen ist. Dadurch, dass nur tarifgebundene Unternehmen die Flexibilisierungsoption ziehen dürfen... , leistet der Kompromiss sogar einen Beitrag zur Stärkung der Tarifbindung.“

Positiv sieht es auch der „**Tagesspiegel**“. Der Tarifabschluss könne „Schule machen“, heißt es. „Es geht zwar immer noch um ein paar Lohnprozente für alle. Das Bemühen jedoch um passgenaue Lösungen für Beschäftigte und Betriebe wird größer. Mehr Differenzierung und Flexibilität – unter dem Dach des Flächentarifvertrags.“

Die „**Berliner Morgenpost**“ hält den Abschluss für eine Vorsichtsmaßnahme. „Die Arbeitgeber haben sich zum einen durch eine lange Laufzeit des Tarifvertrags Entlastung verschafft – und zum anderen Ausnahmeklauseln für schwächelnde Betriebe durchgesetzt... Die Unternehmen planen längst ein, was die Politik noch nicht verinnerlicht hat: Es spricht wenig dafür, dass alles weiter so gut läuft.“

Betriebe behalten Luft zum Atmen

Arbeitgeber und IG Metall einigen sich auf Tarifabschluss – mit neuen Komponenten

Am Ende waren alle froh, dass es vorbei war. In der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie hatte die IG Metall seit Ende Februar demonstriert, Warnstreiks veranstaltet und mit einer weiteren Eskalation gedroht. Dann gelang aber doch noch ein Abschluss – einer, der für beide Seiten in Ordnung geht. „Wir können mit der Lösung leben. Sie ist für unsere Betriebe sicherlich eine Belastung, lässt ihnen aber Luft zum Atmen und gibt Planungssicherheit“, sagte Stefan Moschko, Verhandlungsführer des Verbands der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg (VME).

Die IG Metall war mit der Forderung nach fünf Prozent mehr Geld in die Verhandlungen gegangen. Damit war klar, dass es nicht einfach werden würde. Denn die Arbeitgeber hatten ganz andere Vorstellungen. Zum einen war das letzte Verhandlungsergebnis von 2015 nicht für jeden Betrieb einfach zu verdauen. Zum anderen waren die Personalkosten schon zuvor deutlich gestiegen. „Falsche Zeit für Höhenflüge“ hatte der

VME denn auch dieses Mal als Slogan für die Tarifrunde gewählt. Die Botschaft: Ein weiteres deutliches Plus hätte die Branche hart getroffen – und für den Standort ein Problem bedeutet. Immerhin sind die Löhne seit der Finanzkrise um 14 Prozent gestiegen.

2,8 Prozent mehr ab Juli stehen nun für 2016 im neuen Tarifvertrag, dazu noch einmal 2,0 Prozent mehr ab April 2017. Außerdem gibt es für drei Monate eine Einmalzahlung von 150 Euro. Bemerkenswert aus Arbeitgeber-Sicht sind zwei Punkte: Der Tarifvertrag läuft über 21 Monate bis Ende 2017 – beim letzten Mal waren es lediglich 15 Monate gewesen. Unternehmen mit Problemen können diese Einmalzahlung komplett streichen, reduzieren oder sie verschieben.

Diese Wettbewerbskomponente – es war das erste Mal seit 2003, dass eine Öffnungsklausel in den Verträgen steht – war den Arbeitgebern besonders wichtig. Und das umso mehr angesichts der heterogenen Lage

in der Branche in Berlin und Brandenburg. „Damit können vor allem kleine und mittlere Betriebe flexibel auf wirtschaftliche Schieflagen reagieren“, sagte Moschko. Unternehmen, die diese Option nutzen wollen, müssen sich beim VME melden. Zusammen mit der IG Metall verhandelt der Verband dann über eine Lösung.

Die Arbeitgeber wollen sich mit diesem Abschluss allerdings noch nicht zufrieden geben. Er dürfe nur ein erster Schritt hin zu einer moderateren Tarifpolitik in den kommenden Jahren sein. „Die IG Metall darf nicht vergessen: Tarifverträge sichern die Mindestbedingungen für die Beschäftigten, nicht die Maximalpositionen“, mahnte Moschko. „Wir werden uns daher auch in Zukunft dafür einsetzen, mit flexiblen Instrumenten der Vielfalt in unserer Branche Rechnung zu tragen – angesichts der Struktur in unserer Region mit vielen Mittelständlern ist das unerlässlich.“ Das sichere den Flächentarifvertrag und die Beschäftigung am Standort Deutschland gleichermaßen.



Aus den Unternehmen



Unter Strom: Volkswagen will zum einen mehr Elektro-Modelle wie diesen E-Golf anbieten. Eine völlig neue Sparte wird zum anderen von Berlin aus agieren.

Milliarden-Pläne für Berlin

Volkswagen gründet Zukunfts-Sparte in der Hauptstadt / Vattenfall verkauft Braunkohle / Großauftrag für Bombardier

Volkswagen hat große Pläne. „Mobilität neu definieren“ soll ein neues Geschäftsfeld, das der Konzern in Berlin ansiedeln will. Das kündigte VW-Chef Michael Müller bei der Vorstellung der neuen „Strategie 2025“ an. Kern der neuen Sparte sollen Dienstleistungen sein – die Vermittlung von Fahrdiensten ebenso wie Carsharing, Robotaxis und vieles mehr. Bis 2025 strebe VW einen Umsatz „in substanzialer Milliardenhöhe“ an, wie Müller sagte. Berlin biete unter anderem den Vorteil der „ausreichenden Entfernung zu Wolfsburg, Ingolstadt und Stuttgart“. Die Führung solle „frei und mutig denken“.

Vattenfall darf seine Braunkohle-Aktivitäten in Brandenburg und Sachsen an den tschechischen Energieversorger EPH und dessen Finanzpartner PPF Investments verkaufen. Der schwedische Staat, dem Vattenfall gehört, hat dafür grünes Licht gegeben. Der Verkauf soll Ende August wirksam werden. EPH sei erfahren im Braunkohle-Geschäft, sagte Vattenfall-Chef Magnus Hall. „Am Ende könnten alle gewinnen.“ Der Verkauf umfasst alle Kraftwerke und Tagebaue in Deutschland. In der Lausitz arbeiten in der Kohle-Förderung 8000 Menschen. Hinzu kommen tausende Jobs bei Zulieferern.

Der Bahn-Bauer **Bombardier** liefert 43 Züge vom Typ Talent 2 an den Betreiber Abellio. Sie sollen ab 2019 im Stuttgarter Regional-

netz Neckartal eingesetzt und überwiegend in Hennigsdorf gebaut werden. Bis 2020 sollen alle Züge ausgeliefert sein. Den Wert des Auftrags beziffert Bombardier auf 215 Millionen Euro. Deutschlandweit sind bereits mehr als 350 Talent-2-Züge unterwegs.



Schaufeln für den Standort: Standortleiter Hansgeorg Niefer, Susanne Knittel-Ammerschuber von der Fabrik- und Standortentwicklung sowie Klaus Schnakenberg, Facility Management.

Ein Blockheizkraftwerk liefert künftig für das **Mercedes-Benz-Werk Berlin** Wärme und Strom. „Wir werden 4,8 Millionen Euro investieren“, kündigte Standortleiter Hansgeorg Niefer an. Die Anlage wird mit einem Wirkungsgrad von 90 Prozent rund 3800 Tonnen Kohlendioxid im Jahr einsparen und soll noch 2016 in Betrieb gehen. „Wir leisten so einen Beitrag zum Umweltschutz und machen uns unabhängiger von der privaten Energieversorgung“, erklärte Niefer weiter.



So soll er aussehen – der Regionalzug Talent 2 für den Raum Stuttgart. Animation: Bombardier.

Seit einem Vierteljahrhundert wartet MTU in Ludwigsfelde Industriegasturbinen und Flugzeugantriebe. „Die Grundlage unserer Wettbewerbsfähigkeit bei den Reparaturverfahren ist die hohe Wertschöpfung, die Reparaturfähigkeit und das tiefgreifende Know-how unserer Mitarbeiter“, sagte Geschäftsführer André Sinanian bei der Feier zum 25. Jubiläum. Die **MTU Maintenance**

Berlin Brandenburg hat sich mittlerweile weltweit einen Namen gemacht. Mehr als 200 Millionen Euro hat das Unternehmen seit 1991 in das Werk investiert, 600 Menschen arbeiten dort. „Für den Standort, die Region und die märkische Luftfahrtbranche war die Ansiedlung ein Glücksfall“, sagte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke. „Ohne den bärenstarken Antrieb und die Anziehungskraft aus Ludwigsfelde hätte es Brandenburg in so kurzer Zeit wohl nicht unter die Top Drei der deutschen Luftfahrtstandorte geschafft.“



Turbinen aus aller Welt werden in Ludwigsfelde auf Vordermann gebracht.

Arbeitsministerin Andrea Nahles hat die **BMW-Niederlassung Berlin** besucht. Dort begutachtete sie ein Programm der Initiative „Joblinge“, dessen Ziel es ist, langzeitarbeitslosen oder benachteiligten Jugendlichen den Weg in den Jobmarkt zu ebnen. Projekte wie dieses zeigten, „wie erfolgreiche Integration in Arbeit gelingt, wenn öffentliche und private Einrichtungen und Unternehmen engagiert zusammenarbeiten“, sagte sie. Das Projekt richtet sich an junge Erwachsene mit Startschwierigkeiten. Die BMW-Niederlassung Berlin unterstützt das Vorhaben seit Ende 2014. „Wir freuen uns, jungen Menschen eine Chance und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben“, sagte Philipp von Sahr, der den BMW-Niederlassungsverbund Ost leitet.

Auch an anderer Stelle baut **BMW** an Perspektiven: Anfang Juni feierte der Auto- und Motorradbauer Richtfest für das Logistikzentrum in Berlin-Spandau. Es soll 50 Millionen Euro kosten und Ende 2017 in Betrieb gehen. „Das neue Logistikzentrum ist ein wichtiger Eckpfeiler in unserer Wachstumsstrategie“, sagte Werksleiter Marc Sielemann. „Mit den neuen Strukturen können wir unsere Leistungsfähigkeit und unser Produktionsvolumen weiter steigern.“ Auch der Regierende Bürgermeister Michael Müller feierte mit. Die Investition zeige, wie attraktiv der Standort Berlin sei, bekannte er.



Runde Sache: Dustin Graf (links), Auszubildender zum Mechatroniker, erzählte Ministerin Andrea Nahles und Niederlassungsleiter Philipp von Sahr von seinem Werdegang.

ABB und der Berliner Senat haben ein Modellprojekt begonnen, das Auszubildende, Beschäftigte und Ausbilder auf den digitalen Wandel vorbereitet. Es trägt den Titel „Zusatzqualifikationen Digitale Kompetenzen“ und deckt die Berufsfelder Metall/Elektro, Handwerk und Gesundheit/Pflege ab. Am Ende sollen neue Qualifikationsmodule stehen. Der Konzern erhoffe sich „Impulse für unsere weitere Personalentwicklung“, sagte Markus Ochsner, ABB-Finanzchef in Europa. Die Erfahrungen im Digitalsektor könnten dem Projekt nutzen.

Alles neu im Netz

Frisch, jung, informativ: Der VME setzt mit einer rundum modernisierten Website www.vme-net.de Akzente für seine Mitglieder



Digitaler Verband: Tagungen, Technologien, Tarifrunde – alle wichtigen Nachrichten aus der Region und der Branche finden sich flugs auf der Seite.

Ein neuer Look, eine übersichtliche Struktur, aktuelle Informationen über den Verband, die Branche und die Region auf einen Blick, dazu mehr Service für die Nutzer: Das ist die neue Website des Verbands der Metall- und Elektroindustrie (VME). Unter der bekannten Adresse www.vme-net.de finden Mitglieder nun viele zusätzliche Details zu den Angeboten und Leistungen des Verbands. „Die klare Ausrichtung auf den Nutzer und eine aufgeräumte Optik standen für uns im Mittelpunkt“, sagt VME-Online-Expertin Madlen Dietrich, die das Projekt geleitet hat.

Jedes Thema in der Timeline

Die Seite ist angesichts des digitalen Wandels nun das zentrale Kommunikationsmedium des Verbands. Der VME reagiert damit auf die veränderten Trends in der Mediennutzung der vergangenen Jahre: Acht von zehn Bürgern hierzulande informieren sich mittlerweile regelmäßig im Internet. Immer häufiger geschieht das über mobile Endgeräte wie Tablets oder Smartphones. Die neue VME-Seite ist daher responsiv gestaltet. Das bedeutet: Sie passt sich stets automatisch der Größe des verwendeten Displays an, eine

spezielle App ist nicht mehr erforderlich. Die Seite folgt dabei einer klaren Gliederung. In der Rubrik „Themen“ finden sich Fachinformationen zu aktuellen Fragen: Was tut sich in der Tarifpolitik, welche Strategie verfolgt der VME in Sachen Fachkräfte, welche Trends prägen die Personalpolitik, wie steht es um den Industriestandort Berlin-Brandenburg? Zu jedem Thema gibt es eine übersichtliche Timeline, ergänzt durch die direkten Ansprechpartner im Berliner Haus der Wirtschaft und ihre Kontaktdaten.

Schnell gezwitschert



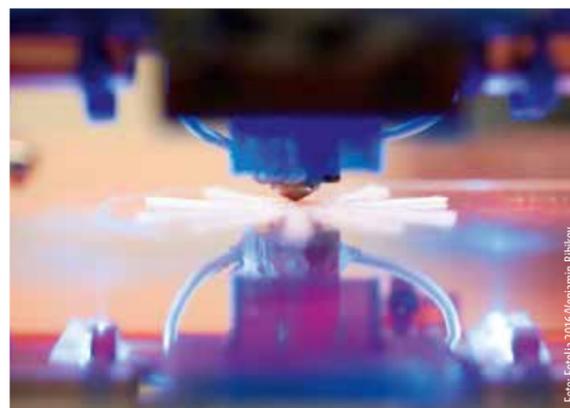
Mit unserem Web-Relaunch haben wir auch unsere Social-Media-Aktivitäten deutlich verstärkt und die Kanäle auf den neuen Seiten eingebunden. Direkt auf der Startseite www.vme-net.de finden Sie nun die Twitter-Meldungen des VME sowie seiner Mitglieder und Partner. Hier lesen Sie alles über unsere tägliche Arbeit sowie über neue Entwicklungen in der Region und in der Metall- und Elektroindustrie. Twitter ist dabei sehr aktuell und gilt als eines der schnellsten sozialen Netzwerke. Haben auch Sie einen Twitter-Kanal und möchten Teil der VME-Verbandsseite werden? Dann mailen Sie uns!

Dritte Dimension

Der 3D-Druck revolutioniert die Fertigung. Das M+E-Netzwerk zeigt den Stand der Technik

Die Zukunft klingt merkwürdig. Es zischt, brummt und surrt, nachdem Adrian Fähndrich den Knopf an der kompakten Maschine gedrückt hat. Besonders flott arbeitet sie nicht gerade, mitunter ist sie erst nach Stunden oder Tagen mit einem Bauteil fertig. „Aber es rechnet sich“, sagt Fähndrich. „3D-Druck kommt mehr und mehr in den Produktionshallen an.“

Fähndrich arbeitet für den Druck-Dienstleister 3yourmind. Sein Job ist es, die Industrie von dem neuen Produktionsverfahren zu überzeugen. Nicht nur aus



In Form: Für die Geräte gibt es immer mehr Anwendungen, die Zeit und Geld sparen.

Kunststoff, sogar aus Edelstahl oder Titan können 3D-Drucker heute Objekte formen. Sie haben das Zeug zu einem Milliarden-Markt, sagen Ökonomen. „Da ist es gut, wenn man dabei ist“, findet Fähndrich.

Das fanden auch die rund 50 Besucher des VME-Fertigungsleiter-Forums des M+E-Netzwerks: Anlagenbauer, Messapparate-Firmen oder Hersteller von Kabeln, Membranen oder Dichtungen waren gekommen. Sie wollten wissen, wie der Stand der Technik ist. Zum Beispiel von der Deutschen Bahn. „Plastikspielerei oder industrielle Revolution?“, fragte Stefanie Brickwede, Innovationsexpertin des Staatskonzerns, provokant in ihrem Vortrag. Ihre Antwort: eher Revolution. Man muss nur zugreifen – dann lässt sich in der Logistik viel Geld sparen. Beispiel: Kleiderhaken für ICE-Züge zu bestellen, rechnete sich früher für die Bahn erst bei großen Mengen. Heute druckt der Konzern sie einfach selber – je nach Bedarf. Mittlerweile prüft er eine ganze Reihe von 3D-Anwendungen. „Insbesondere für ältere Zugmodelle, für die keine Bauteile mehr produziert werden, ist die Technologie interessant“, berichtete Brickwede.



Wissen auf Rädern

Bildung mit Minister: Brandenburgs Ressortchef Günter Baaske (SPD) besuchte den Truck in Potsdam zusammen mit Schülerinnen und Schülern.

Der InfoTruck der Metall- und Elektroindustrie tourt dieses Jahr intensiv durch die Region

Geballtes Wissen, verteilt auf 30 Tonnen, 18 Meter und zwei Etagen: So geht Berufsinformation im XXL-Format heute. Der InfoTruck der Metall- und Elektroindustrie wirbt in diesem Jahr an vielen Orten in Berlin und Brandenburg intensiv um den Fachkräfte-Nachwuchs. 2016 haben bereits mehr als 2000 Schüler, Lehrer und Eltern den Truck besucht. Und in den kommenden Monaten stehen noch zahlreiche Einsatztage aus.

„Der Truck hilft uns, um die Fachkräfte von morgen und übermorgen zu werben. Der Wettbewerb um die besten Köpfe wird härter“, sagt VME-Geschäftsführer Alexander Schirp. „Wir können hier fast so lebensnah

wie in einer Werkshalle zeigen, was die Faszination der Berufe in unserer Branche ausmacht.“

In diesem Jahr hat der Truck bereits eine Reihe von Unternehmen angesteuert – Siemens, Pierburg und ABB in Berlin, Schaeffler in Luckenwalde oder ZF in Brandenburg/Havel. Unter den Besuchern waren Brandenburgs Bildungsminister Günter Baaske (SPD) und Arbeits-Staatssekretärin Almuth Hartwig-Tiedt (Linke). „Es ist hervorragend, dass der VME Schülerinnen und Schüler über die vielfältigen Berufsfelder in der Branche informiert“, sagte der Minister. „Die duale Ausbildung ist attraktiv und bietet beste Karrierechancen.“

Die Highlights des Trucks sind die Mitmach-Exponate – etwa übergroße Multimedia-Displays. In Film, Text und Bild können sich die Jugendlichen hier über die verschiedenen Berufsbilder und den Alltag in einem Betrieb der Branche informieren. Zusätzlich gibt es eine CNC-Fräsmaschine oder das Modell eines Aufzugs mit programmierbarer IT-Steuerung. Experimente an derlei Stationen stehen zumeist im Mittelpunkt, wenn Mitarbeiter des Trucks Jugendlichen die Details der Metall- und Elektroberufe erklären oder Lehrer eine komplette Unterrichtseinheit in die obere Etage des Mobils verlegen. Die Zielgruppe sind Schüler ab der achten Klasse sowie aus Willkommensklassen.



Arbeit für die Generation Smartphone: Auf einem Bildschirm der Extragröße erfahren die Jugendlichen, wie ein Auto produziert wird und wie der Alltag in einem Betrieb der M+E-Branche aussieht (links oben). Auch Details zum Berufsbild und natürlich die Verdienstmöglichkeiten lassen sich per Klick abrufen (links unten). Ebenso wichtig sind die Mitmach-Exponate (rechts oben und unten), etwa zu Pneumatik oder Elektrotechnik – hier sind vor allem logisches Denken und Präzision gefragt.



So kommt der InfoTruck zu Ihnen

Zehn InfoTrucks sind im gesamten Bundesgebiet unterwegs. Dabei handelt es sich um umgebaute Sattelschlepper mit Spezialtechnik. Sie können per Hydraulik ihren Auflieger in einen 80 Quadratmeter großen Ausstellungsraum verwandeln. Der Gedanke dahinter: Will die Branche auch in Zukunft genügend Bewerber begeistern, muss sie erlebnisorientiert informieren. Für VME-Unternehmen ist ein Besuch des Trucks kostenlos. 2016 wird er noch unterwegs sein in Cottbus und in Berlin. Fragen dazu richten Sie bitte an VME-Expertin Stefanie Czybik, Tel. 030-31005-207, czybik@vme-net.de. Näheres zum Truck – Videos etwa – steht unter www.me-vermitteln.de.





Seit rund 22.000 Tagen dabei: Gerb Schwingungsisolierungen aus Berlin ist eines der ältesten Mitglieder im VME. Auf der Versammlung am Brandenburger Tor bekam Geschäftsführer Christoph von Waldow (Mitte) dafür Dank vom VME-Vorstandsvorsitzenden Udo Niehage (links) und Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck.

„60 Jahre Mitgliedschaft sind etwas Besonderes“

VME-Mitgliederversammlung: Bewährte Betriebe geehrt – Blick in die Zukunft

Theodor Heuss ist Bundespräsident, aus dem Radio dröhnt Bill Haley's „Rock around the clock“, in Monaco heiraten Fürst Rainier und Grace Kelly, und ein Liter Benzin kostet 68 Pfennige. Das war 1956. Im selben Jahr entschieden sich die Chefs des Maschinenbauers Gerb Schwingungsisolierungen, dem Arbeitgeberverband der Berliner Metallindustrie beizutreten. 60 Jahre später heißt der Verband VME, und das Reinickendorfer Unternehmen ist immer noch dabei. Geschäftsführer Christoph von Waldow bekam deshalb auf der VME-Mitgliederversammlung vom Vorstandsvorsitzenden Udo Niehage und Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck eine Urkunde als Dank für die langjährige Treue. „Ein solches Jubiläum ist schon etwas Besonderes“, befand Niehage.

Von Waldow war nicht der einzige, der Anerkennung erntete. Im Haus der Commerzbank am Brandenburger Tor wurde der Zaunsystem-Hersteller Lahr, Gawron für 50 Jahre VME-Zugehörigkeit geehrt. Die Gießerei Vacucast Feinguss bringt es auf 30 Jahre. Sieben Betriebe sind 25 Jahre im Verband: Babcock Borsig Steinmüller, Bosch Sicherheitssysteme, Diehl Metal Applications, KBS Service, Mercedes-Benz Vertrieb Deutschland sowie die Quiel GmbH. Auch sie bekamen eine Urkunde und den Dank der VME-Spitze.

Höhen und Tiefen haben diese Unternehmen über die Jahre erlebt. In Zukunft wird es kaum einfacher, führte Michael Hüther aus, der Direktor des Instituts

der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Das liege vor allem an den Kosten. „Deutschland ist teurer als andere – aber kaum produktiver“, analysierte er. Schwellenländer wie China, Indien oder Indonesien bauten ihren Anteil am Welthandel ständig aus. Zwar gebe es in vielen dieser Länder Probleme – das Wachstumspotenzial sei aber nach wie vor riesig. Zum Beleg verwies Hüther auf die U-Bahn-Netze der 14-Millionen-Metropolen Tokio und Chengdu (China): Während Japans Hauptstadt von 13 Linien durchzogen sei, sind es in der westchinesischen Stadt erst zwei.

Wie der VME den Unternehmen hilft, das Potenzial zu nutzen, zeigte anschließend Hauptgeschäftsführer Amsinck. Die Digitalisierung biete große Chancen, produktiver zu werden. Das Digital Labor des Verbandes helfe den Unternehmen, neue Techniken zu entdecken und einzusetzen, erklärte er. „Eins unserer wichtigsten Ziele ist es, die Industrie und Startup-Unternehmen zu verknüpfen – das nutzt beiden Seiten.“

Das funktioniert aber nur, wenn es auch in Zukunft genügend Fachkräfte gibt. Auch hier sei der Verband unterwegs, unterstrich Amsinck. Zum einen mit dem InfoTruck für die Berufsinformation. Zum anderen helfe der VME den Firmen, talentierte geflüchtete Menschen zu finden und fit zu machen für eine Ausbildung. „Unser Programm ME-Starter bietet dazu Perspektiven – und zwar für beide Seiten. Damit können wir einen wertvollen Beitrag zur Integration leisten.“

Smarter lernen

Der VME hilft Schülern mit Tablets für die Berufsorientierung

„Hefte raus, Klassenarbeit“ – das war einmal. „Tablets raus, Projektarbeit“, wird es künftig am Werner-von-Siemens-Gymnasium wohl häufiger heißen. Insgesamt 20 der flachen Rechner hat der Verband der Metall- und Elektroindustrie nun der Schule in Berlin-Nikolassee gespendet.

Das Ziel: Die Lehrer sollen die Schüler noch besser auf das Berufsleben vorbereiten können – mit Hilfe der Geräte. „Wir wollen es den Kindern so einfach wie möglich machen, sich über die Anforderungen der Arbeitswelt zu informieren“, sagt VME-Bildungsexpertin Sophia Madeleine Gaebler. „Je eher sie darüber Bescheid wissen, desto besser.“ Die Schule plant zudem, Bewerbungsmappen per Tablet zusammenstellen zu lassen und die Kinder zu lehren, wie sie im Netz recherchieren.

Tablets sind an deutschen Schulen bislang noch wenig verbreitet. Viele Pädagogen schätzen sie aber als ein Instrument, das den Unterricht zeitgemäßer macht und zudem neue Lehr- und Lernformate ermöglicht. Einige Schulen haben sogar spezielle Tablet-Klassen eingerichtet, die fast ausschließlich auf papierlosen Unterricht setzen.

Im Frühjahr hatten das Werner-von-Siemens-Gymnasium und der Verband ein Kooperationsabkommen unterzeichnet. Neben der technischen Ausstattung unterstützt der VME die Bildung in ökonomischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fragen. Außerdem haben die Schüler Zugang zu Angeboten und Informationsveranstaltungen des VME wie etwa dem InfoTruck.



Hoch die Hände: Schülerinnen und Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums sowie ihre Schulleiterin Ute Paubandt (2. v. l.) freuen sich über die neuen Tablets. VME-Expertin Sophia Madeleine Gaebler (3. v. l.) hofft auf frische Impulse für den Unterricht in Sachen Berufsorientierung durch die Geräte.

Termine

1. September – ABB erweitert in Pankow sein Ausbildungszentrum.

19. September – Der Brandenburger Energietag in Cottbus diskutiert, wie sich konventionelle und erneuerbare Energien für die Energiewende synchronisieren lassen.

19. September – Während der „Woche der Industrie“ wird bundesweit über die Zukunft dieses wichtigen Wirtschaftszweigs am Standort Deutschland gesprochen. Der VME lädt in diesem Rahmen zum Indus-

trieforum Berlin-Brandenburg im Haus der Wirtschaft. Im Fokus steht die Frage, wie die Industrie morgen und übermorgen produzieren wird.

20. bis 23. September – Die Inntrans, die weltweite Leitmesse für Eisenbahn-Technik, öffnet ihre Tore auf dem Berliner Messegelände.

29. September – Die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg veranstalten eine Fachtagung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement im Haus der Wirtschaft

5. Oktober – Die Spitzen der Wirtschaft debattieren beim Tag der Deutschen Industrie darüber, wie die Perspektiven für Investitionen hierzulande sind. Veranstalter ist der BDI.

13. Oktober – Die Clusterkonferenz Gesundheitswirtschaft tagt im Ludwig-Erhard-Haus. Das Thema: Innovation durch Kooperation.

16. November – Der traditionsreiche Bierabend – der gemeinsame Jahresempfang von VME und UVB – findet im Berliner KaDeWe statt.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg e.V.
Am Schillertheater 2 · 10625 Berlin
Telefon: 030 31005-0 · Telefax: 030 31005-166
E-Mail: vme@vme-net.de · Internet: vme-net.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Carsten Brönstrup

Text und Redaktion:
Carsten Brönstrup, Madlen Dietrich

Gestaltung und Produktion:
IW Medien, Köln · Berlin

Druck:
tanmedia, Köln

Verband der Metall- und
Elektroindustrie Berlin-Brandenburg

